



17
25.0
5
592

Purchased from collection of



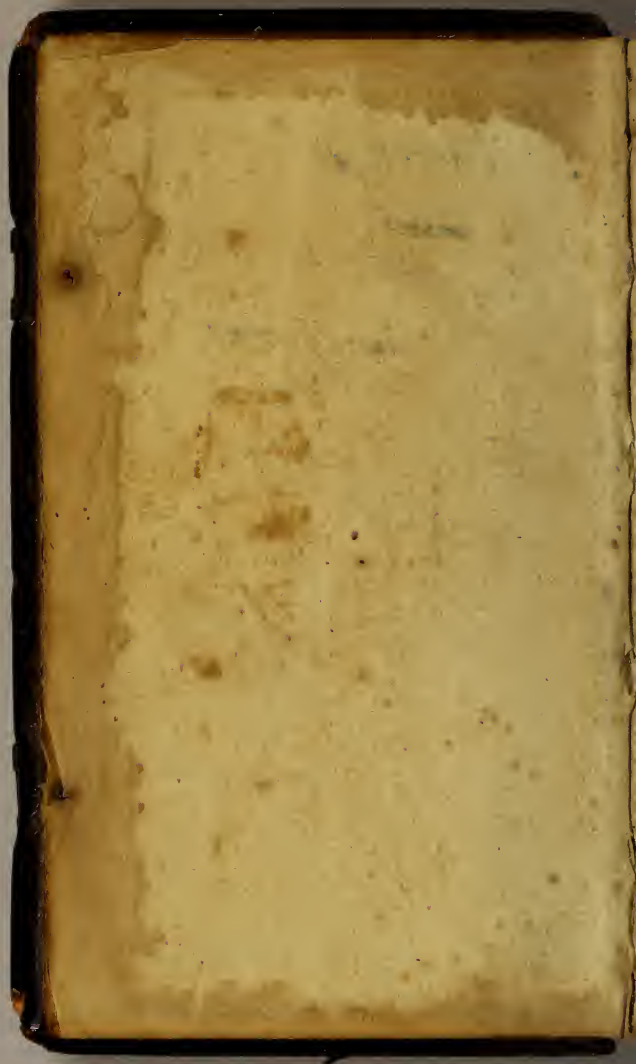
John Carter Brown
Library

Brown University
Walter Sylvester Hertzog,
Harvard 1905

Amis mes

Il en est

66





14321

Fünff
schöne Geistliche

Lieder

Das erste

Tobias war ein fromer

Mann.

Das andere,

Kürzlich vor wenig

Tagen.

Das dritte,

Es ist ein wunder-

schöne Gab.

Das vierte,

Mein fröhlich Herz

das treibt mich an.

Das fünfte,

Es war ein gottes-

fürchtiges und christliches Jungfräulein.

Gedruckt im Jahr 1752.

1.

Tobias war ein frommer Mann, zu Ninive gessen, derselb hat Gott vor augen ghan, er hat sich guts vermessen.

2 Tobias beweist groß erbärmld, an Lebendig und Todten, darum ihn Gott hatt lieb und werth, es thät ihm wohl gerathen.

3. Der König war ein Grüner Mann er ließ viel Frommen fahen, dieselbe ließ er bringen um, und liegen unbegraben.

4. Und wan Tobias das vernam, er thäte in sein Haus tragen, und wan es dan ist worden Nacht, so thät sie begraben.

5. Und wie der König das vernam, er wolt Tobias tödten, das hatte Gott nicht zu gelahn, der Herr thät ihn erretten.

6. Es währet nicht ein lange zeit, der König ward erschlagen, das hatt gethan des Königs Sohn, wie uns die Schrifft thut sagen.

7. Tobias trauet seinem Gott, und liebet ihn von Herzen, der kondt ihm helffen aus der Noth, und heilen sein Schmerzen.

8. Tobias

8. Tobias war von Herzen rein, daß
thät er wol beweisen, er ließ die From-
men ruffen heim, die that er treulich
speissen.

9. Tobias der gieng hin und her,
er that die frommen trösten, er achtet
nicht auf Menschen gebott, nur auf den
Aller-Höchsten.

10. Dasselb hat Gott gefallen wohl,
er ließ ihn mehr probieren, daß also er
war worden Blind, sein gsicht that er
verlieren.

11. Sein Blindheit währt ein lange
Zeit, das bracht ihm grossen Schmerzen
noch hat ers tragen mit Gedult, und
klaget Gott von Herzen.

12. Er bat zu seinem lieben Gott, Er
solt ihn nemen ab der Erden, dann mein
Tod mir viel wäger ist, dan daß ich lang
solt leben.

13. Er sprach zu seinem lieben Sohn,
wir hand ein armes Leben, wann wir
uns litten mit Geduld, viel guts wird
uns gegeben.

14. Darumb so halt dich wohl mein
Sohn, und hab ein frommes Leben, der
Sünd und Ungerechtigkeit, thu dich
nicht mehr ergeben.

15. Von deinem Gut solt Almuß gäh'n, und dich nit lan verdriessen, so wird es dir in dieser Zeit, und ewig wol erspriessen.

16. Und wann du nun wirst werden reich, so solt du reichlich geben, und wann du aber wenig hast, so biß auch treu im selben,

17. Almusen ist ein grosser Trost, an denen die es willig geben, es löst vom Todt, löscht auß die Sünd, hilfft in das ewig Leben.

18. Tobias bittet seinen Gott, er solt ihn lassen sterben, viel wäßer wäre mir der Tod, dann daß ich lang solt leben.

19. Da hat der Herr sein Bitt erhört, thät ihm sein Engel schicken, der kam in eines Jünglings Gestalt, sein Sach die thät sich glücken.

20. Und wie der Engel zu ihm kam, Er thät ihn lieblich grüssen, und sprach er solte freuen sich, tröstet ihn in seinen Nöthen.

21. Tobias zu dem Engel sprach, wie kan ich Frölich werden, ich sitze in der Finsternuß, kans Himmels Schein nicht sehen.

22. Der Engel zum Tobias sprach,
Es

Es wird bald besser werden, Tobias war ein blinder Mann, er hoffet guts dargehen.

23. Tobias kennet den Engel nicht, Er fragt nach seinem Stammen, der Engel gab zur Antwort bald, Azarion war sein Namen.

24. Der Engel kam in Jünglings Gestalt, man thät ihn nicht erkennen, biß er sein Sach hätt außgericht, da thät er sich erst nennen.

25. Der Vatter sprach den Engel an, ob er sein Sohn köndt bringen, in Midian zum Gabelon, das war des Vatters willen.

26. Der Engel der sprach alsbald, er hofft es werd ihm gelingen, Ich will dir dein Sohn frisch und gesund, hieher thum wieder bringen.

27. Das war dem Vatter grosse Freud, Er wünscht ihm Glück auf d' Strasse, der lieb Gott der sey euer Gleit, der thät sie nicht verlassen.

28. Der Sohn war auff den Abend müd, wie er die Füß wolt waschen, ein ungeheur Fisch kan herfür, Er fürcht er wolt ihn fressen.

29. Der Engel alsbald zu ihm sprach:

Er solt ihn zu ihm ziehen, Er solt den Fisch bey'm Kisel nahn, Er möcht ihm nicht entfliehen.

30. Er zog ihn wohl aus auff das Land, der Fisch thät vor ihm springen, der Engel sprach entweid den Fisch, das thät Tobias gelingen.

31. Der Engel zum Tobias sprach: Er solt drey stück behalten, das war die Leber und das Hertz und darzu auch die Gallen.

32. Sie haben den Fisch braten thum, sie haben ihn auch gesalzen, sie nahmen ihn mit auff den Weg, sie lieffen es Gott walten.

33. Tobias zu dem Engel sprach, wo werden wir einkehren, und da wir werden Herberg han, der Engel thät Tobias lehren.

34. Der Engel sprach, von hie nicht weit, da ist ein Mann dein Freunde, derselbig wird eine Tochter han, und sonst gar keine Kinde.

35. Der Engel sprach, er ist reich an Gut, thu umb sein Tochter werben, dieselber dir gehören thut, er wird sie dir thun geben.

36. Tobias, auch zum Engel sprach,
er

er hätte auch vernomen, sie hab gehabt schon sieben Mann, die seyen all umbkommen.

37. Sie habn gleich in der ersten Nacht, also auch müssen sterben, er hab auch gehört, daß der Satan, hab ihnen gnomm das Leben.

38. Und wann es mir auch also ging, und wurde uns mißlingen so wurde ich meine Eltern thun, mit Lend in die Gruben bringen.

39. Da sprach der Engel Raphael, so will ich dir thun sagen, über welche hie der Satan, seinen Gewalt mag haben.

40. Und also nemlich über die, die der Ehr wollen pflegen, und Gottes Raht nicht nehmen an, nach seinem Willen leben.

41. Als die nach ihres Herzens Lust, Muthwillen wollen treiben, und achten nur auf grossen Gut, od'r auf ein schönen Leibe.

42. Über die hat der Satan Gewalt, die ihr Rechnung also machen und Gottes Raht begehren nicht, noch seinen Willen achten.

43. Sie lehren zu dem Raguel enn,

der hat sie freundlich empfangen, er sprach ihr lieben Brüder mein, wo seyd ihr hergegangen.

44. Sie sprachen von Stamm Naphthali auß der Gefängnuß Ninive; er sprach ob sie nicht kennen thun, sein Bruder heißt Tobia.

45. Der Engel sprach, wir kennen ihn wol, er ist des Jünglings Vatter, da ward Raguel Freuden voll, sein Frau und seine Tochter.

46. Sie hand vor Freuden weinen thun, über das da war vergangen, daß ihr Freund war zu ihnen kon, so weit auß frembden Landen.

47. Der Vatter war also sehr froh, er hieß ein Mahl zurüsten, und wie es nun beschehen war, zum Tisch hieß er sie sitzen.

48. Tobias hat ein manulich Hertz, gleich nach des Engels Lebre, er heischt dem Vatter sein Tocher ab, er solts ihm geben zu Ehren.

49. Der Engel der sprach auch darzu, er solte sie ihm thun geben, dann sie gehört diesem frommen Zohn, deß möchten die andern nicht leben.

50. Der Vatter zum Tobias sprach,
er

er wolte sie ihm geben, er schloß ihn zusammen ihre Händ, er that sie zusammen geben.

51. Sprach der Gott Abraham, Isaac und Jacobs geb euch zusammen, erfüll in euch sein Segen auch, und mehr durch euch sein Saamen.

52. Wie sie nun sind in dKammer kon, als nach ehelichen Sitten, Tobias zu seiner Frauen sprach, zu Gott so wend wir bitten.

53. Wir wollen uns drey heilige Nacht, und drey Tag Lusts enthalten, darinn Gott treulich ruffen an, daß er die Sach verwalte.

54. Dann wir Kinder der Heiligen sind, und zimt sich uns nicht zu thune, gleich wie die Henden und ander Leut, die kein Verstand nicht hane.

55. Der Satan kam daher auch gleich, wie mans dann findt geschrieben, der Engel Gottes nahm sie wahr, er kondt ihn bald vertreiben.

56. Und wie es nun am Morgen war, der Vatter war im Wunder, es war ihm bald die Botschaft kon, sie wären frisch und gesunde.

57. Der Vatter der hat alsobald, zwei

feiste Rüh lan mehgen, und darzu auch der Widder vier, sie wurden's Lends ergöhet.

58. Die Hochzeit währet sieben Tag, sie preisten Gott den Herren, Tobias hatt Verlangen bald, zu seinem Vatter zkehren.

59. Tobias ward geben ein grosse Summ, an Gelt und auch an Gute, sie nahmens an mit Danckbarkeit, und hatten wohl für gute.

60. Sie zogen auß mit grosser Freud, hatten viel überkommen, die Sara auch sein ehelich Weib, die er zur Ehe hat genommen.

61. Und wie sie waren kommen heim, sVatters Augen sie bestrichen, als mit der Gallen von dem Fisch, sein Blindheit war gewichen.

62. Tobias dancket seinem Gott, und preiset ihn im Herzen, der ihn hat wieder sehend gmacht, hat gheilet sein eSchmerzen.

63. Der jung Tobias zum Vatter sprach, was wend wir diesem geben, für seine Treu und viel Guthat, mir hat beschirmt mein Leben.

64. Wird es gnug seyn der halb Theil,

Theil, von diesem allzusammen, so bitt ihn, daß ers annehmen wöll, was wir hand überkommen.

65. So bald der Engel das vernahm, gab er sich zu erkennen, und sprach daß er ein Engel war, also that er sich nennen.

66. Fasten und bätten ist gar gut, das thät der Engel sagen, es ist viel besser dann Gold und Gelt, das man thut zusammen tragen.

67. Ich bin der Engel Raphael, der sitzend in Gottes Saale, und bin zu helfen euch geschickt, in diesem Jammerthale.

68. Nun preisend Gott mit Herz und Mund, und thund ihm Lob verjähren, und künden seine Wunder auß, die mit euch sind beschehen.

69. Ihr habend wol vermeinen thum, ich hab mit euch truncken und gessen, Ich aber brauch mich einer Speiß, deren ihr euch nicht vermessen.

70. Der Engel sprach, die Zeit ist hie, daß ich soll wieder kehren, zu dem der mich gesendet hat, so preiset Gott den Herren.

71. Der alt Tobias thät auff sein Mund, auch seinen Gott zu preisen,
sein

sein grosse Gutthat macht er kund, die er ihm thät beweisen.

72. Ich bitt euch beyde Jung und Alt, für die das Lied wird kommen, ihr wollet mir nichts für übel han, und preiset Gottes Namen.

73. Wer dieses Lied nun hat gemacht von neuem hat gesungen, das hat gethan ein alter Mann, der war genandt, Jörg Kummer.

74. Den wöll der HErr zu seinem Preiß, selbst bereiten und auch rüsten, und führen in das Paradeiß, sampt allen frommen Christen.

75. Daß wir mit Freuden inniglich, sein hohen theuren Namen, mögen vermehren ewiglich, durch Jesum Christum, Amen.

Das andere.

AUrtzlich vor wenig Tagen, kam mir ein Lied in sinn, darvon ich singen und sagen, wann ich alleinig bin.

2. Doch wäres besser gewesen, wans gieng von Herzen Grund, der HErr leit mir meine Zunge und geb mirs recht in Mund.

3. Wann ich wolt frölich singen, so ist mein Gemüth zu schwach, wie könt ich dann verbringen, daß ich ein Liedlein mach.

mach.

4. Der Winter ist jetzt vorhanden,
der Sommer ist bald dahin, mein Freund
ist mir vergangen, drum ich so traurig
bin.

5. O Herr gib mir Gedulte, in die-
ser schweren Zeit, daß ich mich nicht ver-
schulde, in meiner Traurigkeit.

6. Mein Gemüth ist mir zerschlagen,
von langer Kranckheit schwär, daß ich
auch möcht verzagen, wo die Gedult
nicht wär.

7. Derhalben thu ich glauben, hab
auch verlangen darben, und hoff, Gott
wird mir geben, was mich von Herzen
freut.

8. Mit Sünden bin ich umfange,
daß klag ich meinem Gott, möcht ich
sein Gnad erlangen, so käm ich wohl
aus Noth.

9. Darum thu ich ihn bitten, durch Chri-
stum seinen Sohn, der für uns hat gelitten
und uns die Sünd abgnon.

10. Du wollest mich recht underwei-
sen, du getreuer Gott und Herr, auff
daß ich dich mög preisen, und sich mein
Glaube mehr.

11. Hilff daß ich recht mög erkennen,
dein

dein Väterliche Güt und Treu, führe
mich vom Bösen bannen, daß ich mein
Sünd bereu.

12. Daß ich mich recht mög lehren,
zu Gott dem Vatter schon, und ein Exem-
pel lehren, an dem verlohrnen Sohn.

13. Dann Gott thut treulich walten,
ob seinen Kindern schon, die seinen Bund
behalten, und von der Sünd abstahn.

14. Es ist auch Freud im Himmel,
bey Gottes Englen werth, wol über ei-
nen Sünder, der sich zu Gott bekehrt.

15. Und welcher nun will haben,
mit Gott die ewige Freud, soll sein Creutz
willig tragen, allhie in dieser Zeit.

16. Christus thut selber, sagen Matthe-
us am zehende fein, wer mein Creutz nicht
will tragen, kan nicht mein Jünger seyn.

17. Also muß man auch werden, gleich-
förmig zu dieser Frist, mit Creutz, Leiden
und sterben dem Herren Jesu Christ.

18. Also thut man auch erben,
mit ihm des Vatters Reich, Paulus das
klar thut lehren, man soll ihm werden
gleich.

19. Ich hab nun lang getragen, mei-
ner sünden Kranckheit schwer, kein
Mensch kont mir auch sagen, wie mir

zu

zu helfen wär.

20. Ein Arzner hab ich vernommen,
seine Brieff sind geschlagen an, man
soll zu ihne kommen, wer sich will heilen
lan.

21. Der zeigt ihm seine Wunder,
dann er ist wol probiert, hab nie geschrie-
ben funden, daß er ein'n hab entführt.

22. Seine Kräuter thun stäts grü-
nen, zu unser Seelen Heil, wann er uns
will versühnen, braucht er sein Gnaden-
Del.

23. Zum selben will ich treten, und
will ihn ruffen an, will ihn von Herzen
bitten, er wöll mich nehmen an.

24. Zum ersten will ich ihm klagen,
meine Sünd und Missethat, daß mich
in mein jungen Tagen, mein Fleisch ver-
führet hat.

25. In Sünden bin ich erzogen, und
darinn g'wachsen auff, die Welt hat mich
betrogen, mit ihrem argen Lauff.

26. Meine Sünden sind führwahre,
meiner Kranckheit rechter Grund, han
jetzt schon viele Jahre, ghan manche lange
Stund.

27. Mein Krafft ist von mir gewichen,
daß ich nicht wandlen mag, mein Leben
ist

ist hin geschlichen, es kürbert alle Tag.

28. Auf mich scheint nicht mehr d'Sonnen, und fällt auf mich kein thau, mein tranck kombt mir vom Brunnen, mein Bett ist Haberstrau.

29. Hiemit wil ich andeuten, han Nahrung halb kein Klag, ich danck Gott und guten Leuthen, sie helffen alle Tag.

30. Den Artzner kan ich finden, er will mich nehmen an, er will mich schon verbinden, wann ich recht glauben han.

31. Er will mir auch mittheilen, das bittere Leiden sein, und mich auß Gnaden heilen, wo ich verwundet bin.

32. Sie ist mein Freud verschwunden, wie d'Sonn verschmelzt den Schnee, drum hab ich grossen Kummer, thut mir im Herzen weh.

33. Ich hab so grossen Kummer, das klag ich meinem Gott, mein Seel hat grossen Hunger, nach deiner Güt und Gnad.

34. Dein Geist der woll mich speisen, mit deinem göttlichen Wort, das ich dich lob und preise, du bist mein höchster Hort.

35. Du bist mein Trost ob allen, darzu der Heyland mein, ich wünsch zu tausend=

tausendmalen, daß ich köunt bey dir seyn.

36. Ich wart jeh mit Verlangen, auff eine selige Stund, darinn ich werd empfangen, besser als tausend Pfund.

37. Ein Hauß wolt ich erlangen, im neuen Jerusalem, durch meinen Herren Jesum Christ, gebohren zu Bettlehem.

38. Wie ist nicht mehr gut wohnen, mein Hauß wo ich hie han, das ist also baufällig, daß es nicht mehr mag bestahn.

39. Es ist so schwach dermassen, es wöcht bald komn ein Wind, so fiel es auff einen Hauffen, dann d' Schwellen krafftlos sind.

40. Merck mich was ich hie schreiben, mein Leib der ist so schwach, er kan nicht mehr lang bleiben, es muß bald lahn ein Krach.

41. Zu Jerusalem da ich meine, da ist sehr guter Wind, mit Gold und edlen Steinen, die Häuser decket sind.

42. Es kan nicht außgesprochen werden und ist die Stadt so schön daß der gleichen auff Erden keines Menschen Aug hat gesehn.

43 Sie leuchten wie die Sonnen der
E Zeme

Tempel mitten drein übertrifft mit
seiner Schöne, auch aller Menschen
Schein.

44. Mit schönen Melodenen, auch aller
Englen Gsang, soll so wol gan darinnen
daß kein Mensch glaubt wie es gang.

45. Da lobt man Gott mit Schalle,
dann ich ein Büchlein han, darinnen die
Ding alle, von Wort zu Wort g'schrie-
ben stahn.

46. Hiemit will ich dem Gsange, auch
machen den Beschluß, damit man an
der Länge, nicht haben kan Verdruß.

47. Lang Zeit die thut mich treiben,
und das mit einem Wort, daß ich für
d'Kurzweil schreibe, an einem wilden
Ort.

48. Das Lied schreibt zerst fürwahre,
ein alter kranker Mann, hat jetzt bald
achzig Jahre, kein tritt mehr können gan.

49. Hiemit will ichs beschliessen, daß
ichs nicht besser kan, es soll niemand ver-
driessen, habes nur für d'Kurzweil than.

50. Das Lied mag ich nicht singen,
wo ich hie g'schrieben hab, das Glöckli
thut mir klingen und rufft mir zu dem
Grab.

51. Der Todt der wird uns fällen, er
macht

macht uns hie ein End, drum thu ich
Gott befehlen, meine Seel in seine Händ.

52. Dann Gott ist sehr langmütig,
barmherzig und getreu sein grosse Gnad
und Güte, ist uns all Morgen neu.

53. Hiemit will ichs lan bleiben, und
machen dem Lied ein End, und wers be-
gehrt zu schreiben, dem mag es werden
in d'Händ.

54. Man soll mirs übersehen, ist et-
was gfehl darinn, es ist mir nicht gern
g'schehen, ich hatts ghan gut im Sinn.

55. Das Lied will ich euch schencken,
habs nur einfältig gemacht, daß man soll
an mich dencken, Gott für mich bitten
Tag und nacht.

56. Ich hans nicht besser können, han
z'vor keines nie gemacht; allen die mir
Guts gönnen, wünsch ich ein
gute Nacht.

Das dritte.

Es ist ein wunder schöne Gaab, und
auch ein grüne saate, und auch vor-
aus die Göttlich Gnad, sie komt mit gu-
ter thate.

2. Wie er uns allezeit beweist, wol
hie auf dijer Erden, durch sein Güt

wird alle Welt gespeißt, durch ihn wird auch selig werden.

3. Also glaubt unser Vatter Abraham, auf Gott stehend sein vertrauen, was er vom heiligen Geist vernam, darzu that er vest bauen.

4. Kehrt sich an keines Menschen Stand, glaubt Gottes Wort von hertzen, er baut auf Felsen und nicht auf Sand, wie wol er lied viel Schmerken

5. Gar scharf man es geschriben find, in Abrahams geschichten, daß er Isaac sein liebes kind, vom leben zum tod solt richten.

6. Dann Gott der uns erschaffen hat, will uns also bewähren, Gehorsamkeit schätzt er fürs höchst, den hand'l kan er wol führen.

7. Dann es war Gott des Vatters gheiß, wer sein sind wolt erkennen, der solt ein Lämlein oder Geiß, auf einem Altar verbrennen.

8. Drumb mercket auf ihr liebe freund, es sind gar lieblich Sachen, Abraham wagt sein Weib und kind, that sich Gott ghorfam machen.

9. Es war Abraham darzu kon, das er
such

sach mit den Augen, daß ihm sein ehlich
Weib ward gnon, und mußt ihr sich
verlaugnen.

10. Abraham zog allein davon, sein
Hertz möcht ihm zerspalten, doch rüft er
GOTT so treulich an, der hat sein Sohn
erhalten.

11. Er hat sein Sohn in hoher acht,
liebt ihn ob allen dingen, noch hat
ihn GOTTS Wort dahin bracht, das er
ihn wolt umbringen.

12. Dann GOTT hat ihm kund gethan,
daß er Isaac den Knaben, zu einem
Brand-Opfer wolle han, kein anders
wol er nicht haben.

13. Abraham reuet seinen Sohn, das
mögend ihr wol dencken, noch schätzt er
GOTTES Wort viel mehr, wolt seinen
Sohn verbrennen.

14. Er ist mein eigen Fleisch und Blut
thut mich von herzen freuen. O GOTT,
so dir's gfallen thut, sol mich mein Sohn
nicht reuen.

15. Er sprach zu seinem lieben Sohn,
ich kan nicht länger benten, mit mir an
Berg hinaus solt gahn, dem HERRN
ein Opfer breiten.

16. Der Sohn ein groß verwunderung
hat

hat, wo es doch solt geschehen; der Herr wird uns wol zeigen ein Statt, daß du es selbst magst sehen.

17. Der Sohn die rechte Sach nicht wüßte, das Holz half er auftragen, und da es alles war gerüst, nach dem Opfer that er fragen.

18. Nun sag mir liebster Vatter mein, und thu mich jeß erfreuen, wo mag nun jeß das Opfer seyn, das wölst du mir auch zeigen.

19. Abraham hielt vest auf Gottes Wort, wolt davon nicht abweichen, sein Sohn wolt er bringen in noth, wo find man jeß deßgleichen.

20. Ach nun du liebster Sohne mein, thu dich willig erzeigen, dem HERRN, solt ein Opfer seyn, nun wag dein junges Leben.

21. Er band dem Knaben seine Händ, und hieß ihn nieder kneuen, O HERR, dein Hilf mir jeß nun send, laß mich mein Knaben nicht reuen.

22. Der Sohn sich in sein Willen ergab, und that ihn freundlich küssen, sein Haupt wolt er ihm hauen ab, das möcht der Knab nicht wüssen.

23. Ach Vatter, wie hat es ein gstalt, was

was wilt du mit mir machen, die Sache
mir gar schwerlich falt, mit diesen grof-
sen Sachen.

24. Abraham sprach, GOTT der uns
erschaffen hat, der hat daran ein willen,
drum wend wirs vollbringen mit der
That, halt du dich nur gar stillen.

25. Dann GOTT der hat dich auser-
wehlt, darum wend wirs vollenden, kein
anders Opfer ihm nicht gefällt, Mensch-
lich natur sol uns nicht schaden.

26. Ach Vatter, das ist mir ein grosse
Noth, mein Herz möcht mir zerspalten,
daß ich von dir muß leyden den Tod,
und du mich soltest erhalten.

27. Abaham dazimahl gar wenig schlies,
in seinen grossen Nöthen, ach Herr, wie
seuffzt mein Seel so tief, daß ich mein
Knaben sol töden.

28. Isaac sah den Vatter gar trau-
rig an, seine Augen thäten fließen, ich
hab dir nie kein leyd getahn, das laß
mich Vatter genießten.

29. Abraham sein Schwerdt doch aus
zog, der Sohn der thät sich bücken, der
Engel Gottes kam daher, thät ihm
sein Schwerdt verzuken.

30. Er sprach, nun folg du meinem

Nacht, Isaac der sol nicht sterben, hind'r
dir ein feitzter Widder steht, der sol ge-
opfert werden.

31. Dann Gott der hat zu mir
geredt, und wil dich so bewähren, den
Glauben Er für die werck gnorn hat, den
Handel kan er nicht führen.

32. Abraham ward im glauben ge-
stärckt, er vertrauet Gott ganz unver-
drossen, dann jeß empfind ich und hab
gemerckt, daß mich Gott nicht wil lassen.

33. O milder Herr und treuer Gott,
dein gnad ist nicht zu messen, wer zu dir
schrnt in aller Noth, deß thust du nicht
vergessen.

34. Ach milder Gott in deinem reich,
dein Gnad thut ob mir schweben, daß
du Isaac mein liebsten Sohn, erhalten
hast bey'm leben.

35. Darum sol ich dich loben stät,
dein Namen ewig preysen, daß du den
Willen für die Werck, gnorn hast, daß
wil ich wol beweisen.

36. Dann unsere Werck sind mit dann
schuld, das müssen wir empfinden, durch
den Glauben erlangen wir Gottes
Huld, das empfind ich zu diser stunden.

37. Durch Christi Werck sind wir all
seelig

seelig gemacht, und kommen in das Leben, ja die er selber hat vollbracht, und unsere Sünd vergeben.

38. Was möchtest du dem Herren gän, was solten, wir erdencken? Wir müssen alles aus seinen Gütern nän, und ihm es wider schencken.

39. Es hilft uns doch kein anders Gut, ja weder Opfer noch Aeschen, dann nur allein durch Christi Blut, sind wir von Sünden gewaschen.

40. Dañ Christus heist uns zu ihm kon, und sonst zu niemand lauffen, daß Reich müssen wir aus Gnaden empfahn, uns Geld find mans nicht zkauffen.

41. Und wer dasselb verdienen will, der sol Gottes Wort gedencken, bey uns hand wir der Armen viel, die sölln wir speisen und träncken.

42. Und welcher sich des trösten thut, und sich unnütz erkennen, gleich wie der Schächer am Creutz hat tahn, wird sich GOTT zu ihm wenden.

43. Daß Fegfeur gibt ein grossen stoß, daß mag man wohl gedencken, daß Abraham des Glaubens gnoss, und nicht der guten Wercken.

44. Das werck kan nicht vor dem
 E 5 Glau-

Glauben seyn, der Glaub der muß es bringen, daß er Isaac den Knaben seyn, selber wolte umbringen.

45. Ein rechter Glaub hat diese Art, er thut den Menschen erwecken, daß er die guten Werck nicht spart, gleich wie die guten Blumen schmecken.

46. Muß nun der Glaub von den wercken seyn, hilfft mit im Fegfeuer baden, ich bitt dich lieber Herre mein, thu mich der Sünden entladen.

Das Vierte Lied.

MEin frölich Hertz das treibt mich an, zu singen, und ligt mir stäts in meinem Muth, nun hörend was ich euch thu bringen, was Brüderliche Feindschaft thut, doch hof ich die Sach werd zlest noch gut, Viel Freud wird Leyd verdringen.

2. Darumb hörend zu und und merckend mich gar eben, wie sich der fromme Joseph muß seinen Brüdern gfangen geben, daß er ihnen sein Traum hat erzehlt, der Jüngling war von GOTT erwählt, sie stelten ihm nach sein Leben.

3. Der Joseph wolt jetz seine Traum verjaen, ich wolt den Mann von Herzen gern mit meinen Augen sehen. Wer
mir

mir den könte zeigen an, der mir die
Sach gäb zuverstahn, was künfftig solt
geschehen.

4. Sein Traum hielt in, sie hätten
Garben bunden, jezt und an mitten in
der Ernd, in einem Acker voll dort un-
den. Und stuhnd die seine steiff aufrecht,
die andern hielten sich wie Knecht, was
soll man draus erkennen.

5. Den andern Traum den wil ich euch
auch anzeigen, Elff Sternenn sind vom
Himmel kon, die thäten sich vor mir nei-
gen. Sonn und Mond mit ihrem
Schein, was bedeut das liebster Vatter
mein, thund mich darauff bescheiden.

6. Die Brüder fiengen ihn jezt an zu-
hassen, sie daucht der Vatter wolt ihm
stähts den Zaum zu lang hie lassen.
Kauft ihm darzu ein theilten Rock, er
tritt dort her gleich wie ein Bock, und
ist stolz über die massen.

7. O milder GOTT in deinem Reich
dort oben, sprach Israel. Jacob der Alt,
wie groß sind deine Gaaben: Ich kan
mich nicht verwundern gnug, mein Jo-
seph der ist so weis und flug, schon jezt
in seiner Jugend.

8. Seine Brüder thäten zusammen ru-
cken

cken, der gewaltig Herr ist schon vorhanden, dem Vatter weist er den Rücken. Fürwahr die Sach thut nimmer gut, der Lotter hat ein stolzen Muth, vermeynt uns unter zudrucken.

9. Simeon sprach, laßt uns bey zeiten wehren, dieweil er unvermöglich ist, wann sich sein Gewalt thät mehren, wird er uns nehmen Gut und Haab, und müßten wir all seyn schabab, Ihn halten in grossen ehren.

10. Ein guten Rath wolt ich euch wohl hie geben, wann nun der ander Frühling kompt, nun mercket mich gar eben: So muß er mit uns Berg und Thal, sein breiter Gwalt soll werden schmal, es muß ihn kosten sLeben.

11. Die zehen Brüder führen eilends von hinnen, der Vatter kont ein lange Zeit, nichts von ihnen werden innen. Thät ihm in seinem Herzen weh, ich besorge sie haben kein Nahrung mehr, ich kan nicht anders sinnen.

12. Er sprach: Joseph nun eyl und laß dir's lingen, gen Sichem in das wäldreich Thal, da wolten deine Brüder erwinden. Drumb rüß dich schnell, das ist mein Rath, und sag mir schier wies umb sie stah, so du sie bald wirst finden. 13

13. Der Jüngling thät sein Vatter fleißig losen, dann er ihm allzeit gehorsam war, und rüß sich auff die Strassen. Nun wår mir doch nicht schwer die Reiß, dann daß ich eigentlich weiß, wie mich meine Brüder hassen.

14. Da sie nun die Morgensuppen assen, der Vatter redt ihm freundlich zu, und gesegnet ihm die Strassen. Er zog daran mit ringem Muth, der lieb Gott sey mein Schirm und Hut, an den wil ich mich lassen.

15. Lea thät zu ihrem Gemahel sagen, Jacob wiewohl ich Joseph nicht, in meinem Leib hab tragen: Hat er mir doch viel Treu erzeigt, kindliche Lieb an mich geleit, sein Hinscheid muß ich klagen.

16. Es sprach ein freyer Landman unverdrossen, dort kompt ein schöner Jüngling her, er ist hübsch über dmassen: Mich dunckt er sey verirret gar, wüßst ich wo er gern hine wår, ich zeigte ihm die Strassen.

17. Der Joseph thät dem Landman dSach erzehlen, ich suchte hie die Brüder mein, wol zehen starcken Gellen. Wann ich sie gsund hie finden möcht, und wieder heim gut bottschaft bracht, wår unsers Vatters Willen.

18. Der Landman sprach, sie sind von
hinnen gefahren gehn Dorthin in ein an-
dre Wäld. da wend sie den Sommer be-
harren. Geh diese Straß, du findst sie
bald, der Jüngling danckt ihm mannig-
falt, zog dran im Namen des Herren.

18. Da er jetzt kam zu seines vatters
Schaaren. GOTT grüß euch lieben
Brüder. mein. wann sind ihr her gefah-
ren. Vatter, Mutter, Weib und Kind,
euch ihren grüß entbotten händ, Gott soll
euch wol bewahren.

19. Simeon sprach: Gnad Hochge-
bohrner Herre, wie koints das ihr gan-
gen zu Fuß, alleine also ferre. Fürwahr
man euch bald führen muß, wird euerem
Herzen ein schwäre Buß, man thut euch
kleine Ehre.

20. Einer sprach, wir wend den Bu-
ben hencken, der ander wolt ihm's Haupt
abschlan, der dritt wolt ihn erträncken.
Ruben sprach mit worten behend, laßt
mir den Knaben in meine händ, ich wil
ihn gar versencken.

21. Dann ich hab mir ein flugen Rist
erfunden, wend ihn werffen in ein Sed,
gefangen und gebunden, so händ wir an
seinem Tod kein Schuld, und verwir-
cken

cken auch nicht Gottes Huld, er stirbt wol selbst dort unden.

22. Der Jüngling sprach: Warumb wend ihr mich straffen, ihr thund gleich wie die Viele der Wölff, ja wann sie kommen zu Schaaffen: Ihr solten meine Schirmer seyn, umb unschuld muß ich leyden Pein, ängstiglich Wehr und Waffen.

23. Der Joseph sprach, wann wird sichs Leyden enden, O Höchster GOTT in deinem Thron, thu mir dein Trost herzsenden, Dann es stehet als in deiner Hand, behüt meine Brüder auch vor Schand, Ungewitter kanst wol wenden.

24. Der Ruben thät ihm heimlich sHerz erquicken, biß wohl gemuth du junges Blut, morn wil ich dich dem Vatter schicken, er tröst ihm sein betrübtes Herz, wiewol er selbst hat heimlich Schmerz, hofft doch es wurd sich glücken.

25. Hiemit thät er die Schaaren zusammen treiben, die Brüder schleichen zu dem God, und thäten all still schweigen, : Joseph nun breit uns her dein hand, dann du mußt reysen in frembde Land, wir wend dich hier nicht leyden.

26. Jetzt kamen Kauffleut aus Arabia

bia her geritten, die Brüder nahmen ihrer wahr, thäten zu ihnen sprechen: Wir hand ein jungen Knaben sein, er ist gebunden an ein Seil, wenn ihr ihn kaufen wetten.

27. Ein Kauffman sprach, wo ist er, bringt ihn here, ist's Sach das mir der Jüngling gfallt, ich bezahl ihn also bahre. Sie brachten ihn eylends an der stätt, dreysig pfund ist er werth, das glaubet uns für wahre.

28. Der Kauffman sprach, der Knab der fügt mir eben, er legt das Geldlein richtig dar, er thäts den Brüdern geben. Der Joseph sprach muß ich dahin, so gnaden mir den liebsten Vatter mein, GOTT geb euch langes Leben.

29. Jetzt hat Ruben d'Schaaren zsammen trieben, darnach so rufft er in den Sod, niemand wolt ihm Antwort gebē. Da fiel ihm gäh nichts guts in Sinn, gewiß hand ihn d'Brüder gnommen hin, und hand ihn bracht uns Leben.

30 Da thät er eylends zu seinen Brüdern treten, wie kompts daß es nichts geholffen hat, darumb ich euch hab gebätten, ihr hand dem Knaben sein Leben gnon, Gott wirds nicht ungerochen lohn, was wend ihr mit mir wetten. 31

31. O Bruder Ruben du solt dich wohl gehalten, es ist kein Todschlag geschehen hie, der Knab hat noch das Leben. Er ist frisch und gesund zu dieser Stund, er hat uns golten dreysig Pfund, muß in Egypten traben.

32. Wir hand sein Rock mit Lämmer-Blut beschmitten, und wend dem Vatter geben für, die Thier haben ihn zer-rissen. Er ist jeztmahls verlohren gar, des Vatters Herz war bladen schwer, wol ben den zwanzig Jahren.

33. Jacob erhub sein Klag mit lauter Stimme, O Joseph du viel frommes Blut, bist du dann gar von hinnen. So hand ein end meine gute Tag, wolt schier ich läg auch in dem Grab, solt ich dich sehen nimmer.

34. Da die Kauffleut in Egypten, kamen mit Joseph den sie hatten kauft, deut uns Christus mit namen. Sie bot-ten ihn zum ersten feil, gwinnen an ihm den dritten Theil, also hab ichs vernom-men.

35. Zehen pfund thäten sie am Kna-ben gwinnen, der Jüngling war von geschwinder Sinnen. Er dienet wol, er dienet recht, biß er durch Gottes Rath-
F schlag

schlag möcht, dem schweren Dienst ent-
rinnen.

36. Gott thät Joseph durch Creutz
und Leyden führen, dann er zwey Jahr
gefangen war, darnach mußt er regie-
ren. Drumb mercket mich ihr Weisen
schon, wie Gott der Obrist König fron,
sein volck thät deponieren.

37. Dann Joseph ward zu einem gros-
sen Herren, den Scepter in Egypten-
land, führt er in hohen Ehren. Der
Rahtschlag kam allein aus Gott, daß
er den seinen helfen solt, in Hungers-
noth erhehren.

38. Drumb mercket hie ihr Edlen und
ihr Bauren, es wuchs gar wenig aller-
Ding, und fieng im Land an theuren.
Daß Josephs Brüder allesamt, muß-
ten bald in Egyptenland, Gottes Ord-
nung thät man spühren.

39. Wie sie Joseph erstlich thät an-
blicken, ach Glück, das sind die Brüder
mein, wie kan Gott die Ding schicken.
Sie fielen ihn erlends an umb Korn,
Gnädiger Fürst so hochgebohrn, sie thä-
ten sich vor ihm bücken.

40. Der Joseph thät erlends zu ihnen
sähen, ihr sind der Meynung kommen
her,

her, und wend das Land außspähen.
Ihr führet wol ein solchen Schein, ihr
wolt das Königreich nehmen ein, man
muß euch das versehen.

41. Gnädiger Fürst, nun gebt uns fleißig
Ohren, wir sind all Zehen fromm und
grecht, von einem Vatter gebohren. Den
Eilfften hand wir daheimen glon, der
Zwölfft in fremde Land ist kon, den hand
wir gar verlohren.

42. Der Joseph sprach, das müssen ihr
bewähren, den eilfften Bruder bringet
her, so wil ich die Neun lahn fahren.
Der Zehend muß mein Gefangner seyn,
biß ich glich mit den Augen mein, all
eilff in einer Scharen.

43. Die Neun rüsten sich eilends auff
die strasen, sie hatten Fried und sicher
Gleit, mit Esel und mit Rossen. Dem
Vatter kamen bald die Mähr wie seine
Esel kommen her, schwer geladen über
die maffen.

44. Der Vatter sprach, ich hab nach
euch verlangen, wo hand ihr mein Si-
meon glon, ist er todt oder ist er gefan-
gen. Sie sprachen ihr müssen Simeon
euren Sohn, durch Benjamin erlangen.

45. Der Vatter that ihnen die Reiß

So lang verlängren, dieweil ich mein
Joseph hab verlohren, die Zeit leynd ich
groß Schmerzen. Solt ich Benjamin
jetzt auch verlahn, die beyd sind mir von
Rahel kon, O weh meins francken
Herzen.

46. Der Hunger thäts aber jetzt mit
Nohtzwang treiben, daß sie eilends muß-
ten auf die Fahrt, und konten nicht län-
ger bleiben. Mit Benjamin in Eryp-
tenland, da sie Simeon gelassen hand,
also kan es Gott schicken.

47. Da sie jetzt wieder in Egypten
kamen, der Joseph nahm ihr eben wahr,
dann er hats bald vernommen. Als er
ihr Freikeit möcht verstahn, daß sie ein-
ander nicht wolten lahn, da gab er ihr
den Gefangenen.

48. Von seinem Volck führt er si
eilends dannen, vom Parlament und
seinem Raht, und gab sich ihnen zu er-
kennen. Ich bin der Joseph euers Bat-
ters Sohn, der gewaltig Gott in seinen
Thron, laßt Niebe nimmer zertrennen.

49. Nun glaubt mir, als hätt ich euch
geschworen, Ich bin Joseph, Joseph bin
ich jaden ihr habt verlohren. Zu Do-
tin unsers Batters Wend, ich schied von
euch

nich mit großen Leyd, mit einem Kauffmann auß Mohren.

50. Die Brüder fielen all in grossen Reuen, sie forchten Raach umb diese Schmach, thäten für ihn nieder kneyen. Joseph, nun theil uns mit dein Gnad, Er sprach, seynd ledig ohn allen Schad, nun thut mir frölich trauen.

51. Der Joseph wolt sein Vatters Hertz erquickten, und thät ihm eylend's einen Gruss, bey seinen Brüdern schicken. Wahrzeichen war dreyhundert Pfund, Jacob danckt Gott derselben Stund, mein mein Sach wil sich erst glücken.

52. Der Gruss hielt inn, er solt sich nicht lang saunen, und zu ihm in Egypten kon, mit allem seinem Saamen. Sein Garben stuhnd noch steiff auffrecht, O Gott, du bist Herr und wir d'Knecht, laß uns dein Reich zukommen.

53. Ich will die Sachein Weisern lahn außsprechen, wie es Benjamin ergangen ist, mit seines Bruders Becher, und Josephs Gefängnuß lang darvor, doch wurd alles offenbahr, Gott kan sein Volck wohl rächen.

54. Hierbey willich das Liedlein lassen
 3 3 bleiben

bleiben, wie der Jacob sein Gut und
Haab, in Egypten geführt und trieben,
sein ganzes Haugsind überall,
nahm zu und ward ein grosse
Zahl, also kan es Gott
schicken.

Das fünffte Lied.

Im Thon: Lobt Gott ihr frommen Christen 1c.

Es war ein Gottesfürchtiges und Christ-
liches Jungfräulein, Gottes Wort und
Catechismum, hat sie gelernet sein, ihr Name
Dorothea, ist weit und breit bekannt, von ihrem
Vatter und Mutter, ward sie also genannt.

2. Auf Teutsch ein Gottes Gabe, die Doro-
thea heisst, die hoch vom Himmel herabe, be-
schert der heilige Geist, oft bringt ein guter
Name, ein gute Art mit sich, wenns Kind von
gutem Samen, gezeuget wird ehrlich.

3. Mit Fleiß in ihrer Jugend, sie zu der
Predigt gieng, Christliche Zucht und Tugend,
liebt sie vor alle Ding, hielt ihr Eltern in Ehren,
dazu sein lieb und wehrt, folgt treulich ihrer
Lehre, thät was ihr Herz begehrt.

4. Schamhaftig und fein stille, hielt sie sich
allezeit, und lebt nach Gottes Willen, acht keiner
Uppigkeit, Armen war sie geneiget, und dienet
ihn mit Fleiß, ihr Hülff sie ihn erzeiget, Gott
zu Lob Ehr und Preis.

5. Weh thät dem alten Drachen, und kont
es leiden nicht, speit Feuer aus dem Rachen,

Ver-

Verfolgung er anricht, das Mägdlein wollt
man zwingen, zu der Abgötteren, dem Feind
volks nicht gelingen, Christum bekant sie fren.

6. Mit Worten süß und sauer, man sie bere-
den wolt, sie stund vest wie ein mauer, wie in
dem Feuer das Gold, kein Marter, Pein und
Schmerzen, von Christo sie abwendt, mit ihrem
Mund und Herzen, den Glauben sie bekennet.

7. Als der Feind nichts kont schaffen, wurd
er thöricht und toll, des gleichen die Baals-
paffen, wurden der Teuffel voll, ein Urtheil
wurd gefällt, verdient hätt sie den Tod, ritterlich
sie sich stellet, und schrey ernstlich zu GOTTE.

8. HErr Christ in deine Hände, mein Geist
befehl ich dir, bscher mir ein seligs Ende, mit
deim Geist steh bey mir, deinem Namen zu
Ehren, wie ein Christ sterb ich heut, ach hilff,
daß sich bekehren, die armen blinden Leut.

9. Theophilum den Tantzler, die Jungfrau
jammert sehr, er sprach: Schon doch dein sel-
ber, verlaß die falsche Lehr, und frist dein jun-
ges Leben, drauß Dorothea spricht: Ein bessers
wird mir geben, Christus drum thu ichs nicht.

10. Ins schöne Paradeise, komm ich nach
meinem Tod, Gott zu Lob, Ehr und Preise,
stehn da viel Röslein roth, drauß wird mir
Christ mein HErr, machen ein Ehrenfranz,
der Tod liebt mir vielmehre, dann so ich gieng
zum Tantz

11. Theophilus die Rede, hielt für ein laus-
tern Spott, mein liebe Dorothea, wenn du
kommst zu dem Gott, so schick mir auch
Nepffel und Röslein, aus seinem Garten schon,

sa sprach sie, es soll wahr seyn, du solt ihr war-
ten thyn.

12. Als nun das schöne Jungfräulein durchs
Schwerdt gerichtet war, da kam ein feines
Knäbelein, mit einem Körblein dar, das sprach:
Seh hier Theophile, da nimm die Röslein, die
schickt dir Dorothea, aus Christi Gärtelein.

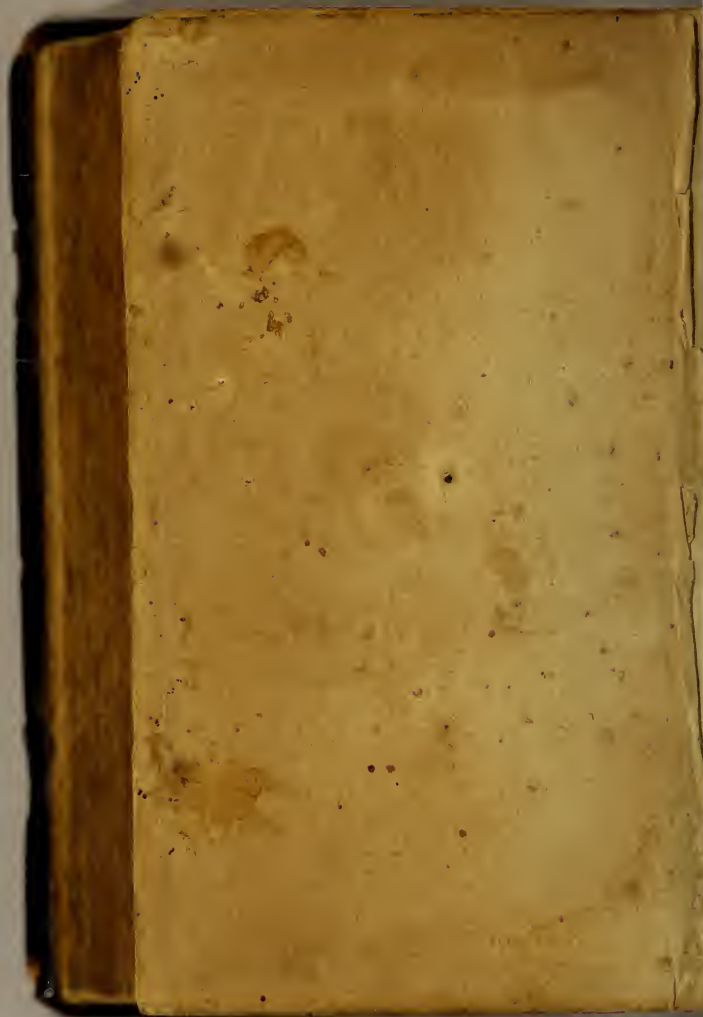
13. Sie lebt in Freud und Wonne, ein
End hat all ihr Leid, leucht wie die helle Son-
ne, in ewiger Seligkeit. Theophilus entsetzte
sich, über dem Wunder groß, sprach: Herz-
lich erfreut es mich, meins Irthums bin ich
os.

14. Bald fieng er an zu preisen, Christum
den wahren Gott, und ließ sich unterweisen,
in des Herren Gebot, die heilige Tauff emp-
finge, und sich ein Christen nannt, fröhlich zur
Marter gienge, und Christum frey bekannt.

15. Gleich wie ein fruchtbar Regen, ist der
Märterer Blut, viel Frucht durch Gottes
Segen, reichlich es bringen thut, durch
Creuz die Kirch zunimmet, und
wächst ohn Unterlaß, durch
Tod zum Leben dringet,
wer herzlich glau-
bet das







1A751

A932d

